

Der letzte Tag es war einmal /von Anonym

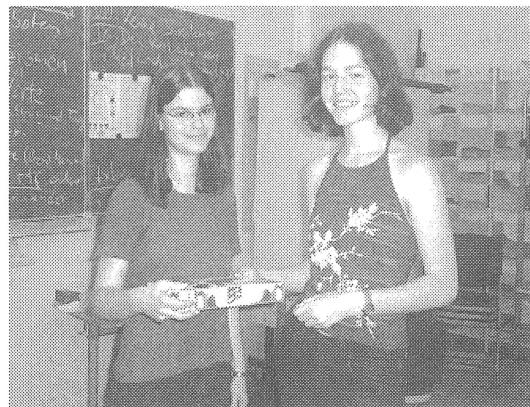
Da hat sie nun gerade erst angefangen und schon ist sie auch wieder vorbei. Die Erkenntnis kommt spät, aber sie kommt. So langsam schleicht sich also bei allen die Angst ein, dass es das schon gewesen sein soll. Nur wenige Projekte ziehen sich noch bis in den Mittwoch hinein. Allen voran natürlich die hertzheute-Redaktion, die auch morgen früh wieder geschlossen vor der Schule stehen wird, um die letzte Ausgabe an den Mann zu bringen. Dazu gesellen sich all die Projekte, die in den letzten vier Tagen in irgendeiner Weise mit künstlerischer Darstellung zu tun hatten.

Diese Projektwoche hat jedoch noch einige Fragen offen gelassen. Warum zum Beispiel hat man in der Woche nicht einmal unsere Schulleiterin Frau Zucker zu Gesicht bekommen. Nur ihr schicker MG wird regelmäßig auf dem Schulhof gesichtet. Aber wo ist die dazugehörige Fahrerin? Eine andere Frage ist, warum das Backprojekt nur mit dem Anschalten ihres Backofens die Gänge der ersten Etage mit einem übelriechenden Qualm füllt.

Doch jeder scheint mit dem Verlauf der Projektwoche zufrieden zu sein. So lässt sich der Unmut darüber, dass gezwungenermaßen die Woche mit dem LMP beendet wird, leicht erklären. Aber es kommen ja noch einige Jahre voller Projektwochen, und man will hoffen, dass diese an den Erfolg aus diesem Jahr, der es unstrittig geworden ist, anknüpfen. Das PWOK wird bestimmt wieder gute

Arbeit leisten, sofern wieder die Unterstützung aller Schüler gewährleistet ist.

So gut die Projekte auch gelaufen sein mögen, sollte man jedoch mal darüber nachdenken, ob man als Schüler die Projektwoche nicht nur dazu nutzt,



Glücksfee Katrin (re.) verleiht den Preis für das Rätsel von Freitag

so früh wie möglich wieder zuhause zu sein, sondern sich auch einmal an den Nachmittagsprojekten zu beteiligen. Das Basketballturnier hätte, trotzdem es am Freitag Nachmittag stattgefunden hat, ein wenig mehr Aufmerksamkeit verdient, hatte sich doch Herr Ewert alle Mühe gegeben, überhaupt eines auf die Beine zu stellen.

Heute heißt es noch einmal frisch ans Werk und bemüht euch, eurem Projekt einen würdigen Abschluss zu bereiten. In der heutigen Ausgabe findet ihr unter anderem eine Gegen-
darstellung von Burtchen, zudem mit grandiosem Erfolg bedachten Philosophie-Artikel aus der gestrigen Ausgabe. Außerdem haben sich zwei unserer Redakteure mit dem wohl

Fortsetzung auf Seite 2



Heinrich-Hertz-Gymnasium 2003

In dieser Ausgabe

- ✗ C++? → Seite 2
- ✗ Die Hertz-Kombo auf → Seite 3
- ✗ Märchenhaftes auf → Seite 4
- ✗ Die erwartete Gendarstellung schon heute auf → Seite 5
- ✗ Russisches Allerlei und Dreizehner auf → Seite 6
- ✗ Den Artikel zur Gedenkstättenfahrt auf → Seite 7
- ✗ Schon wieder ein Rätsel auf der → Rückseite

spannendsten Projekt dieses Jahres beschäftigt: C++. Von den Leuten, die die Projektwochenfahrt nach Auschwitz unternommen haben, hat sich auch ein Seitenfüllender Artikel zu uns in die Redaktion verirrt. Das englische Theater hat auch einen kleinen Teil des so streng kalkulierten Platzes in der ProWo-Tageszeitung ergattert.

Der letzte Tag wartet nun darauf, von Euch genutzt zu werden. Versucht ihm diesen Gefallen also zu erweisen, denn es war einmal die Projektwoche und sie soll es auch wieder sein. Viel Spaß mit dieser Ausgabe.

Impressum

Herausgegeben von den Redakteuren der Zeitungswerkstatt der 11. Projektwoche des Heinrich-Hertz-Gymnasiums (25. Juni - 1. Juli 2003):

Jonny Ehrich, 8₃
Johannes Meister, 8₃
Alex Makowka, 9₃
Andre Zimmer, 9₃
Katja Dolejs, 10₂
Katrín Emmrich, 10₂
Conrad Schmidt, 11₁
Christof Witte, 11₁
Marcus Janke, 12
Christian Köhler, 12 (Finanzen)
Bastian Witte, 12

(Fotos & Werbung)

Karl Mildner-Spindler, 12
(V.i.S.d.P. & Satz)

Stephan Blom genannt
Junghardt (Lektor)

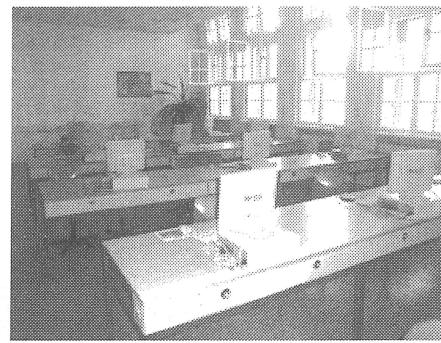
Repro: PegasusDruck,
Oderberger Str. 23,
10435 Berlin,
Tel.: 44340126

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Synonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

C++ - nützlich aber unmenschlich

Wieso es so schwer ist, einen Computer zu programmieren / von Alex und André

Wir sind ja nicht unbedingt die Dümmlsten, aber diese sogenannte Programmiersprache C++ kann ja nun wirklich kein normalsterblicher hertz-heute-Redakteur verstehen. Wenn uns jemand fragen würde, ob uns das Projekt gefallen habe, müssten wir leider antworten: „Wir wissen es nicht!“, denn wir haben wirklich nichts von dem verstanden, was dort gelehrt wurde, obwohl wir uns wirklich Mühe gegeben haben. Aber fangen wir erst mal ganz von vorne an. Zunächst einmal diese endlosen Treppen bis in den dritten Stock. Wie kann man denn bloß ein Projekt in die oberste Etage des Schulhauses legen? Denkt denn niemand an uns arme Journalisten?!



Jetzt aber mal im Ernst, schon als wir die Tafel im Raum 304 sahen, wurde uns klar, das wir nicht fürs Programmieren geschaffen sind. Endlose kryptische Computerbefehle, Zahlenkolonnen und Wörter, von deren Existenz wir noch nicht einmal wussten, stellten die Aufgaben für die Teilnehmer dar. Laut dem Projektleiter Lion waren wir aber nicht die Einzigen, denen es so ging. Nur etwa die Hälfte der ca. 15 Anwesenden versteht seiner Meinung nach, was er ihnen so den halben Tag beizubringen versuchte. Um die andere Hälfte der Projektler nicht zu sehr zu quälen, durften diejenigen, die wenigstens versucht hatten, die Aufgabe zu lösen, an ihren Computern tun und lassen was sie wollten. Dies hatte zur Folge, dass an manchen Plätzen mehr gespielt oder im Internet gesurft wurde, als pro-

grammiert. Auch gab es wohl einige schwarze Schafe, welche ganz gerne mal illegale Software bei Kazaa runterluden. Wenigstens war dadurch die Atmosphäre nicht so angespannt. Schade nur, dass das ganze Projekt von einigen Mitgliedern als etwas öde eingestuft wurde. Wir müssen uns leider auch dazu zählen. Am Leiter lag es aber nicht, denn der half denjenigen, die noch mitmachen wollten, gerne weiter und auch uns gegenüber war er sofort zu Auskünften bereit.

Folgendes konnten wir ihm entnehmen: C++ ist nur eine von vielen Programmiersprachen. Es gibt noch Pascal, Java, Lua und C, eine abgespeckte

Variante von C++. Die Unterschiede zwischen diesen wollen wir Euch aber nicht erklären, können wir auch gar nicht.

Außerdem hat uns Lion noch erzählt, was man denn mit dieser Sprache eigentlich so alles tolles machen könne. Dazu zählten verschiedenste Anwendungen, von einfachen „Adressaufnahme-und-abspeicher-Programmen“ bis hin zu kompliziertestem Profi-computerblabla. In diesem Projekt sollte aber zunächst einmal Ersteres geschafft werden.

Man kann also sagen, es handelt sich für eingefleischte Computerfreaks um ein durchaus lohnenswertes Projekt. Wer sich jedoch nicht zu dieser Gruppe zählt, wird dieses Projekt jedoch sterbenslangweilig finden und sollte sich besser ein anderes suchen.

Heute im Café

Waffeln
Croissants
Kaffe, Cola, Fanta, Sprite
Sandwiches (Mittag)

0,80 Euro
0,80 Euro aufwärts
0,60 Euro
1,00 Euro

Das Projekt im Druckraum

Unsere Kapelle 2003 / vom Chef

Den ganzen Tag gute Musik, jede Menge Spaß und dazu das ein oder andere (eher das andere) Bier... jawohl, die Rede ist vom Band-Projekt. Aber halt, dieses Jahr findet es ja in der Schule statt, also ohne den letzten Punkt. Genau gesagt findet das Projekt im schuleigenen Druckraum im Kunstbereich statt. Das hat mich natürlich erst mal in Staunen versetzt, denn die Klangverhältnisse habe ich mir dort nicht besonders gut vorgestellt. Das konnte mir Projektleiter Erik Kronemann (9-2) auch bestätigen. Trotzdem waren die Teilnehmer fleißig am spielen, um sich über ihr Ziel ins Klare zu kommen. Während der Leiter eigentlich einfach die ganze Woche lang ein bisschen Musik machen wollte, haben sich die anderen Teilnehmer schnell dafür begeistern lassen, am LMP teilzunehmen. Aber mit „höchstens zwei Liedern“. Aber auch da wusste man nicht so ganz genau, was wir am Mittwoch erwarten können. Auf näheres Nachfragen haben sich die

Musikanten dann doch zunächst auf Musik mit Gitarren, und endlich auf „White Stripes, Nirvana, Grunge, Punk“ festgelegt. Na da haben sie sich aber einiges vorgenommen, aber sie haben ja auch noch heute den ganzen Tag Zeit. Leider konnte ich zu dem Zeitpunkt noch nicht die Fortschritte überprüfen, da wohl gerade Pause war. Als ich dann aber später mit Verstärkung des Juniorchefs und meines Starfotoredakteurs Bastian zurückkehrte, waren auch alle wieder da und am musizieren. Aufgrund der bereits erwähnten schlechten Klangbedingungen möchte ich mir aber jetzt noch kein Urteil bilden, aber es war

schon nicht schlecht. Und schlechter als die „Band“ beim letzten LMP kann es ja kaum werden.

Beeindruckend war aber auch die Schallisolation, denn außer im Kunstgebäude war absolut nichts zu hören (obwohl die Lautstärke im Druckraum schon erheblich war). Mit den Afrikanischen Trommlern gab es auch noch keine Probleme. Das wirkliche Problem sind eben wirklich die schlechten Klangverhältnisse. Da sich die Teilnehmer aber nicht dafür erwärmen konnten, den ganzen Raum mit Eierkartons auszukleben bzw. sich von vornherein einen besseren Übungsraum zu suchen, haben sie sich das wohl auch selber zu-



zuschreiben.

Aber auf den LMP-Auftritt kann man sicher gespannt sein.

Werbung

Fahrsschule Rainer Barutzki

Klassen: A, A1, A (direkt), B, BE

Angebote während der ProWo '03:

- Kostenlose Lehrmittelbereitstellung bei gleichzeitiger Anmeldung von min. 5 Personen
- Ferienausbildung auch kurzfristig möglich!

Gabelsberger Str. 6
(Nähe U-Bhf. Samariterstr.)
10247 Berlin

Bürozeiten: Mo+Mi 16-19 Uhr
Tel.: (030) 422 59 28
Funk: 0173 20 44 572

Gleich um die Ecke!

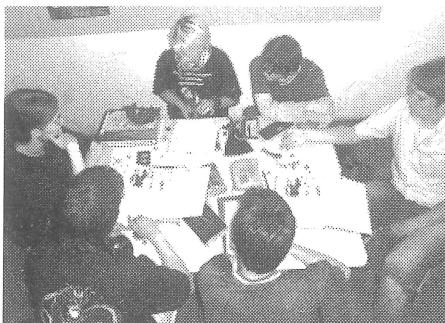
Viel besser als Grimmsche Märchen

Eine Geschichte von Elfen, Menschen und Zwergen / Johannes & Jonny

Es ist ein kalter, regnerischer Morgen irgendwo im nördlichen Teil Aventuriens, doch die mutige Abenteurergruppe der ProWo bekommt davon überhaupt nichts mit. Kann sie auch nicht, da sie sich im Moment tief, tief unter der Erde befindet, genauer gesagt in einem Höhlensystem unter dem Salamandergebirge. Unser Blick schweift in der Gruppe umher. Wir sehen ein buntgemischtes, artenreiches Dungeon-hacker-Team bestehend aus einem halbfischischen Zauberweber, zwei menschlichen Magiern, einem zwergischen Krieger und einem waldelfischen Kämpfer. Begonnen hat ihre Reise in einer großen aventurenschen Handelsstadt im Norden. Eines schicksalhaften Tages jedoch kam ein großer, wütender, böser, hässlicher, fliegender, alleszerschmetternder Frostwurm. Mit seiner bösen, dunklen Berserkerkraft zerstörte er fast die ganze Stadt.

Unsere Helden konnten gerade noch so vor dem mächtigen Ungetüm fliehen. Auf ihrem Weg nach Süden begegneten sie in einem kleinen Wäldchen noch zwei Elfen, die sich ihnen spontan, ohne auch noch einen Gedanken an ihren schutzlosen Elfenhain zu verschwen-

den, anschlossen. Mit ihrer Hilfe fanden sie schnell einen einfachen, doch sehr gefährlichen Weg zu ihrem Zielort, und zwar durch das gefährliche, dunkle, nasse, von Monstern nur so wimmelnde Höhlensystem unter dem Salamandergebirge.



Unser Weg führt uns weiter durch die Korridore, als wir plötzlich ein schrecklich lautes Brüllen vernehmen. Ein großer Dämon stellt sich uns in den Weg. Der Kampf beginnt! Leider können und dürfen wir euch nicht von diesem schrecklichen, blutigen Kampf berichten, da es dann möglicherweise bei den jüngeren Schülern zu Alpträumen oder sogar Paranoia führen kann. Wir bitten dies zu entschuldigen und wollen damit zu unserer Hauptgeschichte

zurückkehren. Nachdem der böse Dämon besiegt war, ging die Reise für unsere Freunde weiter. Und wenn sie nicht von irgendeinem fiesen Monster abgeschlachtet wurden, dann suchen sie noch heute nach Unterstützung für den allesentscheidenden Kampf gegen den Drachen.

Versetzen wir uns wieder in die Realität. Die drei Rollenspielteams im Raum 202 sind eifrig beim Monsterzerhacken, Aufträge erfüllen oder Personen überzeugen. Alle in dem Raum sind vom DSA-Rollenspielfieber gepackt. Alle? Nein, eine kleine Gruppe in der äußersten Ecke des Zimmers widersetzen sich rebellisch der Norm. Sie haben die DSA-Regelwerke niedergelegt und durchlaufen nun das dunkle Mittelalter im Vampire-Rollenspiel. Als Begründung sagten sie, sie hatten einfach keine Lust mit den unerfahrenen Siebtklässlern zu spielen. Es war eher eine spontane Aktion der Vier-Mann-starken Gruppe.

Wer wissen will, wie die spannende Geschichte um die 5 aventurenschen Helden weitergeht, der geht einfach in Raum 202 und genießt dort die lockere Rollenspielatmosphäre.

“Allright!” von Feen und verheirateten Prinzen / von Piff

Obwohl Englisch wahrscheinlich die leichteste der drei Fremdsprachen, die an unserer Schule angeboten werden, ist, kann es doch einige Schwierigkeiten bereiten, ein englisches Theaterstück auf die Beine zu stellen. Diesem Ziel haben sich die Teilnehmer des Projektes “Englisches Theater” gewidmet. Doch von Schwierigkeiten habe ich nicht viel mitbekommen, als ich mich klamm und heimlich in die Proben schllich. Gerade wurde eines der beiden Stücke in einer Art Zwischenprobe zum Besten gegeben. Es geht um Cinderella. Welchem Kind ist dieses hochklassige, zu Tränen rührende Märchen unbekannt? Die Geschichte vom mit Füßen getretenen

Stubenmädchen, das von der Stiefmutter und den Stiefschwestern misshandelt und ausgenutzt wird und dem guten Prinzen, der seine wunderschöne, aber sehr schnell wieder verschwundene Ballpartnerin sucht. Nicht zu vergessen ist die gute Fee, die dem armen Mädchen zur wahren Liebe verhilft.

Die Projektteilnehmer haben sich vorgenommen, diese Kurzfassung von Cinderella zum LMP aufzuführen. Wir dürfen also gespannt sein. Das zweite Projekt wird noch nicht beim LMP zu sehen sein, da es ein wenig mehr Vorführungszeit in Anspruch nimmt. Es handelt sich um ein Stück von Agatha Christie, und als ich mir die Proben angeschaut habe, waren die Projektler auch gerade dabei, es ein wenig einzukürzen. Die Projektleiter Caroline Stiel und Dorren Rheinholt sind sich noch nicht ganz einig, wann die gesammelte Schülerschaft ihre Arbeit bewundern kann. Die Proben sahen auf jeden Fall schon sehr vielversprechend

aus und obwohl die Teilnehmer noch recht jung sind, hört sich ihr gesprochenes Englisch für meine Ohren sehr gut an.

Besonders viel Mühe haben sich alle mit ihren Kostümen gegeben. Das Kostüm der Fee kann in meinen Augen eigentlich gar nicht positiv genug beschrieben werden, wird doch aus einem männlichen Schauspieler, eine fast lebensechte, weibliche Figur geschaffen. Ebenso der Prinz, welcher Prinz Charles ähnlich im stilechten Schottenrock auftreten wird. Das Kleid der Cinderella lohnt in jedem Fall auch einen Blick.

Wir freuen uns also auf einen besonderen Leckerbissen im literarisch-musikalischen Programm und ich denke, aufgrund der Sprachgewandtheit der Schauspieler wird jeder jedes Wort verstehen können. Der Applaus wird zeigen, ob sich die Arbeit gelohnt hat. Ich werde auf jeden Fall klatschen.

Des Sokrates Verteidigung

You gotta do what you gotta do/von Burtchen

Das nennen die also Dankbarkeit! Jeden Morgen meiner ProWo-Existenz subventioniere ich dieses Käseblatt [schäbiger geht's wohl nicht?, Anm. d. Chefs] mit meinen sauer von Mutti geklauten zwanzig Cent und komme sogar ab und zu noch zur nervlichen Aufmunterung in die Redaktion vorbei und jetzt das! Mein Kopfkissen ist immer noch nassgeheult [Muttkind!] und nur der beherzte Eingriff eines U-Bahn-Fahrers konnte in Lichtenberg das Schlimmste verhindern! Ranicki hatte wenigstens Ahnung, worum es geht!

Okay, ich glaube das reicht jetzt an verbalen Beleidigungen, den Rest tragen wir morgen physisch vor dem Schulgebäude aus, Chef! [Darauf bin ich aber mal gespannt...] Aber jetzt zu meinem Projekt... Zugegebenermaßen, langfristige Vorbereitung liegt mir nicht, da reagiere ich allergisch. Aber hey, ich bin ja auch nicht so ein Schmalspuredakteur, der seine mangelhafte Kompetenz durch übermäßig viel Papierkram kaschieren muss. Stattdessen führte ich meine Teilnehmer also erst einmal in einer Brainstormingssession [übrigens ist er da erst auf meinen Vorschlag hin darauf gekommen] in das Thema ein und wir definierten Philosophie als die Suche nach Fragen, die die menschliche Existenz betreffen. [Toll, dazu braucht man kein Projekt!]

Nach einer meiner kleinen Frühstückspausen ging es dann gleich in die Vollen: Entwicklung der Philosophie in Griechenland, Naturphilosophen, Sokrates, Platon und Aristoteles! Dabei stellte ich ein sehr großes Teilnehmerinteresse fest, und beschloss daher für den folgenden Tag eine quellennähere Arbeit.

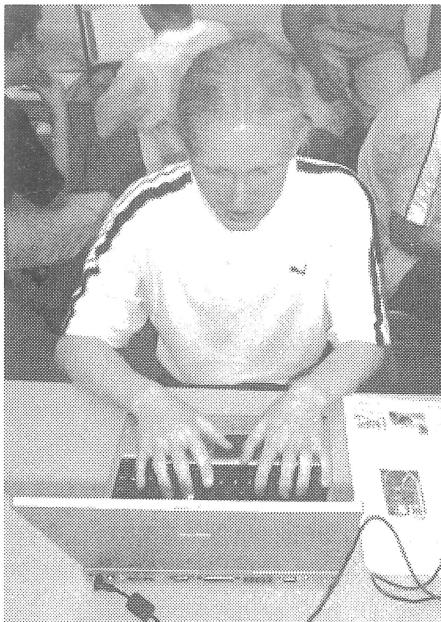
Fußballergebnisse:

1. 11-2
2. 9-2

3. Die holden Damen

Herzlichen Glückwunsch!

Wir diskutierten also unter Mithilfe interessierter Gasthörer die sozialen und kulturellen Umstände des Mittelalters und hörten schließlich – denn vielseitige Erfahrung ist in meinem Projekt oberstes Gebot, aber davon habt ihr Zweiundzwanzig-Buchstaben-Tipps ja keine Ahnung! – aus dem Hörbuch von



Christian B. nutzt die ihm zur Verfügung gestellte Tipp-Zeit, um sich mit geilem Blick schlüpfrige Bilder anzuschauen.

“Sofies Welt” über die mittelalterliche Philosophie.

Von gelegentlichen Kreativpausen durchsetzt, setzten wir mit dem Rationalismus fort und stellten fest, dass Descartes bei Matrix geklaut hat. [Und nicht mal die einfachsten temporalen Zusammenhänge kann er auf die Reihe kriegen...]

Zur Anschauung und weil natürlich die praktische Anwendung der Philosophie auch eine große Rolle spielt, gab es dann also am Freitag eine multimediale Kombination geballter philosophischer

Action mit popkultureller Erfahrung. Das Unwissende wie ihr den daraus entstehenden Diskurs nicht erfassen, geschweige denn begreifen könnt, sollte euch eigentlich zu denken geben. [Wie jetzt?]

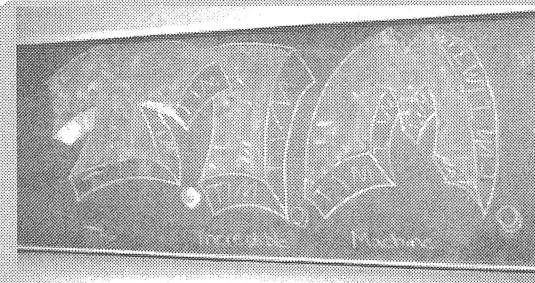
Auch die nicht enden wollende Schar an Gasthörern, welche sich zwischen Kant, Hegel und Kierkegaard inmitten der Quelltexte, Hörspiele und Folienskizzen/Tafelbildern, zeigte sich eigentlich doch recht erfreut über die geistigen Ergüsse des Projektes.

Da bleibt für uns Philosophen eigentlich nur eine Frage: wieso schafft ihr das nicht? Wieso seid ihr absichtlich gerade in unserer Pause gekommen, ihr habt wohl Angst, ihr würdet unsere Erörterungen über Metaphysik nicht verstehen. [Ertens waren wir wiederholt und mehrmals bei eurem Projekt, zweitens kann ich ja nicht erwarten, dass du nicht mal zwei Tage Philosophie hintereinander durchhalten kannst, aber das war ja eigentlich bei deinen geistigen Fähigkeiten auch nicht anders zu erwarten.]

Auch Karls immer wieder erstauntdämmliches Grinsen, mit dem er wohl seine Unwissenheit zu kaschieren denkt, sowieso sein stoisch scheinender, jedoch eigentlich nur drogenverhangener Blick bestärken mich in meinem Urteil. [Du musst mir so kommen! Ich sage nur: Stroh 80!]

Daher fordere ich den Chef zu einem Duell heraus! Ort, Zeit und verbale Waffen werden noch bekannt gegeben. [Wir sehen uns dann!] Bis dahin gilt weiter das Kantsche Leitmotiv: Zwei Dinge erfüllen mein Herz mit immer wieder neuer Begeisterung. Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.

Denkt mal darüber nach, so ihr könnt. [Kannste ja selber nicht!]



Herzlichen
Glückwunsch zur
größtenteils
gelungenen
Vorführung!

Abgang mit Stil

die wunderbaren letzten Tage der Abiturienten '03/

Ein Bericht von Jonny Ehrich

Ach ja, Abiturient sollte man sein. Den ganzen Tag auf der faulen Haut liegen, ab und zu mal in der Schule vorbeischauen, um mal schnell eine der Prüfungen zu bestehen, und zum Schluss dafür auch noch auf großen Festen gefeiert werden. Nein, mal im Ernst, sie haben es sich ja wirklich verdient. 13 Jahre fast jeden Tag seinen Lehrern eine Unmenge Disziplin und Gehorsam entgegenzubringen, 7 Jahre davon allein an der Heinrich-Hertz-Eliteschule für Naturwissenschaften aller Art ist schon kein Kinderspiel. Dafür sollen sie auch gehörig gefeiert werden.

Da gab es ja als erstes mal den letzten Schultag der Abiturienten. Überall sah man Dreizehntklässler in bunten, schrillen, aber auch eleganten oder eigenartigen Outfits umherlaufen und anderen Streiche spielen. Das ging dann sogar soweit, dass sie in der sechsten Stunde die Lehrer einfach aus ihren Klassen schmissen und selbst den Unterricht übernahmen. Dabei ging's in den meisten Klassen einfach nur drunter und drüber. Da gab es zum Beispiel Wasserschlachten oder Pantomimenspiele, es kam aber auch vor, dass die jeweilige Klasse gar nicht zum Unterricht auftauchten. Am Nachmittag gab es dann solch lustige Programm punkte, wie der

spannende Limbotanz, die Mr.-und-Mrs.-Hertz-Wahl und den größten Stuhltanz, den es in unserer Schule je gab.

Wer dachte, er würde die Abiturienten danach nie wiedersehen, ist wohl schief gewickelt.

Als nächstes gab es dann am 27. Juni die feierliche Zeugnisausgabe in der Aula. Am Anfang hielt Frau Zucker eine recht amüsante Rede zu Ehren der vielen jungen Männer und Frauen, die ihr Abitur erfolgreich gemeistert haben. Auf den Auftritt des Chors folgten Reden von Herrn Dr. Busch und Fräulein Baum, die mit 1,1 den besten Abiturdurchschnitt des Jahrgangs hatte, und am Ende erhielten die Abiturienten endlich ihre Zeugnisse.

Doch das alles war ihnen immer noch nicht genug. Ein paar Tage nach der Abifahrt nach Dierhagen fand dann nämlich auch noch der festliche Abiball an den Tegler Uferterrassen statt. Das Programm des Balls übertraf die vergleichsweise kurzen LMP-Aufführungen bei weitem. Der Männerchor klapperte sein ganzes Liederrepertoire ab, von Beach Boys bis zum "Lied aus der Super Perforador Werbung". Neben vielen Sketchen und Auftritten des Tanzkurses fand sich sogar eine

eigene Abiband für diesen Ball zusammen, bestehend aus Florian Lamour an der Oboe, Robert Schenk am Saxophon, Anton Stefan am Keyboard und Felix Fehlhaber am Schlagzeug. Die charismatische Katja führte die Anwesenden durch den Abend. Nach etwa 2 Stunden Kulturprogramm wurde dann die Tanzfläche für die Gäste freigegeben und nach etwa 3 bis 4 Stunden rhythmischer Bewegung neigte sich der Abend dem Ende entgegen.

Nun trennen sich die Freunde des dreizehnten Jahrgangs leider, um zum Beispiel zur Bundeswehr zu gehen, Zivildienst zu machen, eine Ausbildung zu durchschreiten oder auch gleich mit dem Studium zu beginnen. Wollen wir hoffen, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit solch guten Ergebnissen meistern wie ihr Abitur und dass sie ihre netten Mitschüler aus den unteren Klassen nicht so schnell vergessen.



Musik, Tanz, Geschichte und Sprachkunde in einem

Der Russisch-Crashkurs – ein Multiprojekt/von K&K

Um Euch diesen Artikel präsentieren zu können, mussten wir uns sportlich betätigen, denn wir hatten von der Redaktion im Rektorenhaus bis zur obersten Etage des Schulgebäudes sage und schreibe 93 Stufen zu überwinden. Völlig außer Atem krochen wir auf die Tür zu, sammelten all unsere verbleibenden Kräfte, um diese zu öffnen und schon befanden wir uns in einem Schwall fremdländischer Laute.

Frau Paschzella wies uns Plätze in der letzten beziehungsweise höchsten Reihe zu, von wo man jedoch die beste Aussicht auf das Geschehen in Raum 3.05 hat. Ein Junge aus der siebten Klasse stand gerade am Lehrertisch und schrieb mit atemberaubender Geschwindigkeit russische Buchstaben, nein, eine Wortgruppe, an die Tafel. Die anderen sieben Teilnehmer, alles kleine Sprachgenies aus der Sekundarstufe I, durften dann mit einer Handbewegung

als Hilfestellung erraten, um welche Wörter es sich handeln könnte. Bei der pantomimischen Darstellung bewies man erstaunliches schauspielerisches Talent.

Doch die Teilnehmer haben bis jetzt nicht nur das Alphabet und einige Begriffe aus dem täglichen Leben, zum Beispiel Getränke und sämtliche Zahlen bis zwanzig, gelernt, sondern auch die wichtigsten Fakten der russischen Geschichte und Lebensweise. Außerdem können sie sich vorstellen, also Name, Alter und Wohnort wiedergeben und auch ihre Familie beschreiben. Weiterhin haben sie über verschiedene russische Künstler gesprochen und über ihre Gefühle, wenn sie deren Bilder ansehen. Dazu hat Frau Paschzella ein Buch mit einigen Meisterwerken mitgebracht. Heute wollen sie tanzen und russische Spezialitäten verspeisen.

Frau Paschzella leitet dieses Projekt nun

schon zum dritten Mal, und in diesem Jahr hat sich ein interessanter Schüler mehr gemeldet als im letzten. Da wir selbst diesen Russisch-Crashkurs bereits besucht haben, wissen wir, dass es ein Projekt ist, das zwar manchmal anstrengend sein kann, wo man aber auch neue Sprachkenntnisse erwerben und alte verbessern kann. Durch Spiel und Spaß entsteht eine lockere Stimmung, und die nutzt Frau Paschzella, um ihre vielen neuen Ideen umzusetzen. Der Lerneffekt ist überraschend groß, denn sogar wir konnten noch fast alle der über 30 Buchstaben erkennen, aufzuschreiben und aussprechen. Da an unserer Schule kein sehr großes Sprachangebot vorhanden ist, finden wir es super, dass es so ein Projekt bis in die Endrunde geschafft hat und sich genauso viele Schüler dafür interessieren, wie zum Beispiel für Yoga und Seidenmalerei.

Auschwitz, ein Teil von Oswiecim

Eine Reise in die Vergangenheit / von JuMa

Wie inzwischen eigentlich schon Tradition, fuhr auch dieses Jahr wieder eine Gruppe interessierter Hertzschüler unter der Leitung von Fr. Andert und Fr. Liebrecht nach Oswiecim, um sich intensiv mit einem dunklen Teil der deutschen Geschichte auseinander zu setzen.

Am Donnerstag den 19.06.2003 bestiegen 27 Personen um 20 Uhr 45 den Nachtzug Richtung Polen. In Katowice mussten wir noch einmal umsteigen, wozu wir eine gute halbe Stunde Zeit hatten, und sind dann doch nach dem Anschlusszug gerannt, der schon angerollt war, weil jemand "tor" und "peron" nicht unterscheiden konnte - wir haben nichts gesagt...

Den Magen gefüllt und frisch geduscht begaben wir uns auf Stadtbesichtigungstour durch Oswiecim, das bitte nicht mit Auschwitz gleichzusetzen ist - Auschwitz ist nur ein sehr kleiner Teil der Geschichte von Oswiecim. Bevor die Nazis in Oswiecim einzogen und den Ort in Auschwitz umbenannten, lebte dort eine jüdische Mehrheit von etwa 60% im friedlichen Nebeneinander mit der christlichen Bevölkerung. Dies jedoch ist Vergangenheit. Von den Tausenden Juden überlebten nicht mal 150 den Zweiten Weltkrieg, von den ehemals 13 Synagogen, die es in Oswiecim gab, hat nur eine den Krieg überstanden. Vor weniger als zwei Jahren restauriert, dient sie heute als Ausstellungsraum, aber auch ihrem eigentlichen religiösen Zweck, wenn auch nicht den Einwohnern der Umgebung (es gibt in Oswiecim keine jüdische Gemeinde mehr) sondern jüdischen Besuchergruppen. Wir erfuhren sehr viel über die jüdische Religion mit ihren Bräuchen und Gesetzen.

"9.00 Uhr Führung durch das Stamm-lager Auschwitz" steht nüchtern auf dem Ablaufplan für Samstag. Doch der Besuch von Auschwitz war alles andere als das. Es schienen alle ziemlich bewegt bzw. bedrückt zu sein. Manche fühlten Auschwitz, hörten oder rochen es.

Das Gefühl, in einem dunklen Raum zu stehen, der einem schon mit nur 50 Leuten voll erscheint, einem Raum, der abertausende von Leichen produziert hat, ist grauenvoll. Da, wo man jetzt ganz ruhig steht und schweigt, schrien Menschen in Todesangst.

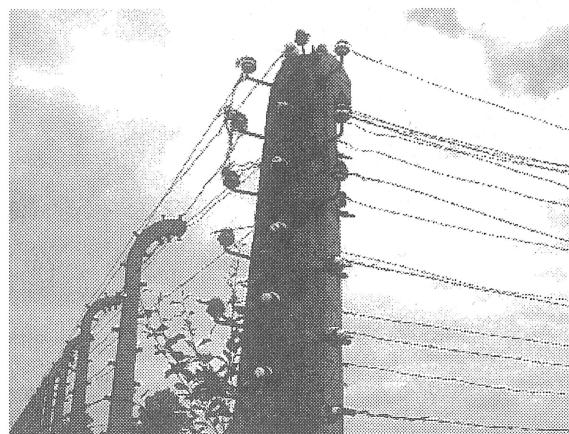
Von außen betrachtet ist das Stammlager Auschwitz I nur eine Ansammlung von ca. 30 Backsteinhäusern begrenzt durch kilometerlangen Stacheldraht und Wachtürme. Die Baracken werden heute als Ausstellungsräume genutzt. Ein Teil ist von den Herkunfts-ländern der Häftlinge individuell gestaltet, einige sind original eingerichtet mit Pritschen und/oder Strohsäcken, in einer anderen sind bei der Befreiung in "Kanada" (Lagerbezeichnung der Effektenkammer) gefundene Bestände zu sehen - Koffer, Schuhe, Töpfe, Bürsten, Brillen en masse. Wenn man sich vorstellt, dass zu jeder Brille, jeder Bürste, jedem Topf, jedem Paar

Schuhe ein Mensch gehört, der mit großer Wahrscheinlichkeit im Lager umgekommen ist - erschreckend!

In zwei parallel ablaufenden Führungen (10. und 11. getrennt) erzählte man uns viel Wissenswertes über das Lager und das Leben seiner Insassen.

Am Abend besichtigten wir unter Leitung des Seelsorgers des "Zentrum für Dialog und Gebet", ein deutscher Pfarrer, nach einer Gesprächsrunde die Bilderausstellung des ehemaligen Häftlings Mariana Kolodzieja (Häftlings-Nr. 432).

Auschwitz II Birkenau war das Ziel des nächsten Tages. Nach einem 30-minütigen Fußmarsch und einer kurzen Einführung durch die Pädagoginnen übernahmen die zwei Mitarbeiterinnen der Gedenkstätte, die uns schon am Vortag begleitet hatten, wieder das Wort.



Wir stiegen auf den Wachturm und blickten auf die Rampe, von der aus hunderttausende von Juden sofort ins Gas geschickt wurden. Was mögen die SS-Aufseher gedacht haben, als sie dieses "Spektakel" von hier oben aus betrachteten. Am Ende der "Judenrampe" neben den gesprengten Gaskammern steht das Internationale Denkmal für die Lageropfer. In etwa 20 Sprachen ist auf den Tafeln "Dieser Ort sei allezeit ein Aufschrei der Verzweiflung und Mahnung an die Menschheit. Hier ermordeten die Nazis etwa anderthalb Millionen Männer, Frauen und Kinder. Die meisten waren Juden aus verschiedenen Ländern Europas. Auschwitz-Birkenau 1940-1945" zu lesen.

Allerdings macht die Tatsache, dass auf dem Gelände nur noch wenige Gebäude erhalten sind, es schwieriger, sich die Geschehnisse vorzustellen.

Bevor wir am nächsten Morgen Oswiecim in Richtung Krakau verließen - verlassen mussten - erzählte uns Hr. Smolen (langjähriger Leiter der Gedenkstätte) aus seinem Leben.

Er trat nach der abgeleisteten Armeezeit den Partisanen bei, wurde von den Deutschen auf Grund dieser Mitgliedschaft verhaftet und wegen

der Überfüllung der Gefängnisse ins KL Auschwitz (I) interniert. Von dort aus setzte man ihn zum Aufbau von Auschwitz II - Birkenau ein. Nach der Fertigstellung der ersten Unterkünfte kehrten die Häftlinge nicht mehr ins Stammlager zurück. Da die Lebensbedingungen in Birkenau noch schlechter waren als in Auschwitz I, ließ er seine Beziehungen spielen, um zurückverlegt zu werden. Es gelang. Durch Zufall bekam er dann eine Arbeit im Aufnahmekommando. Eine gute Stelle. Die Tätigkeit war körperlich nicht anstrengend und fand im geschlossenen Raum statt. Nach der Liquidierung des Lagers Auschwitz kam Hr. Smolen mit einem Todesmarsch nach Mauthausen, wo sich die ehemalige Arbeitsaufgabe als Lebensgefahr herausstellte, da die Schreiber als Geheimsträger getötet werden sollten. Eine zufällige Fehlleitung der Akten nach Groß Rosen rettete ihm das Leben. Noch einige Zeit vegetierte er in Mauthausen bis das Lager am 5. Mai 1945 von der Roten Armee befreit wurde. Wieder zuhause studierte Hr. Smolen Jura und setzte sich mit diesem Teil seiner Vergangenheit auseinander. Dies dürfte einer der Gründe dafür sein, dass er mit dem Thema relativ sachlich umgeht. Es wird hoffentlich noch vielen Gruppen gegönnt sein, ein Gespräch mit ihm zu führen.

Den letzten Tag der Fahrt verbrachten wir in Krakau. Um zehn Uhr setzten wir unsere Füße auf den Boden dieser schönen Stadt und hatten dann noch einige Zeit zur freien Verfügung, bis um 12 Uhr 30 eine Führung durch das ehemalige jüdische Viertel am Marktplatz beginnen sollte. Doch Stau gibt es nicht nur auf deutschen Straßen, so dass die Führung (trotz einiger netter Aktionen) erst eine Viertelstunde später begann. Der Leiter der Stadtführung erzählte interessante Details über die jüdische Geschichte der Stadt, wobei er die Namen von wichtigen Personen und Synagogen betonte - und davon gab es einige! In der einzigen, noch heute benutzten Synagoge, wurde uns ein jiddischer Text vorgetragen und der Aufbau des Friedhofs erklärt.

Nachdem wir uns wieder getrennt hatten, waren es noch etwa weitere 6 Stunden bis wir uns am Bahnhof einfinden sollten. Wir hatten also noch genug Zeit, gemütlich durch die Straßen zu schlendern, ein Eis zu essen (bei den Temperaturen angebracht) oder noch ein paar Ansichtskarten zu schreiben.

Um 21:37 rollte der Zug dann an und wir befanden uns schon wieder auf dem Heimweg nach Berlin, wo wir während der ProWo noch mal Zeit hatten, uns mit dem Erlebten auszutauschen.

Abschließend können wir es nur jedem empfehlen, einmal nach Oswiecim zu fahren, wenn sich ihm die Gelegenheit dazu bietet.

Einen hertzlichen Dank an Fr. Andert und Fr. Liebrecht für eine gelungene und informative Fahrt!

Das große hertzheute Pädagogen-Rätsel - Teil 5

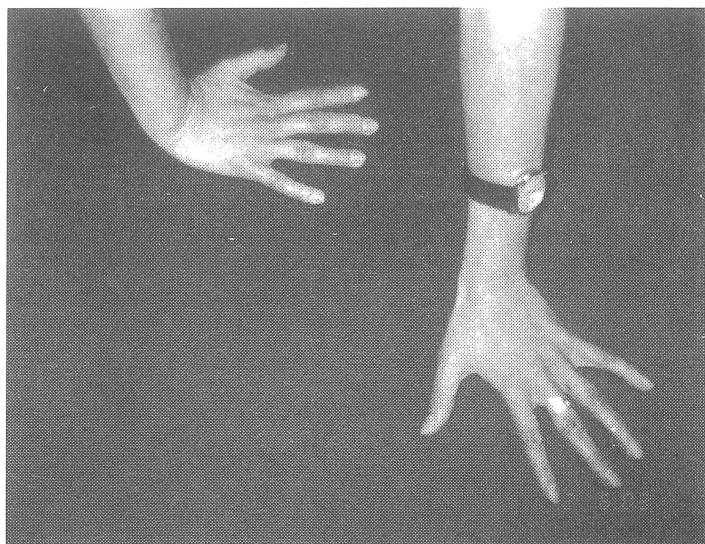
Gestern hatten wir zwar nur 15 Einsendungen, und davon haben 5 auf Herrn Bandyt getippt.

Das war aber nicht richtig, denn die richtige Lösung ist: Frau Jürß.

Dies haben zwei Teilnehmer erkannt, und die heutige Gewinnerin ist:

Eva Liebrecht

Herzlichen Glückwunsch!



Wer verdreht hier seine Hände?

Wenn ihr ihn/sie erkannt habt, dann steckt bis heute, 12:30 Uhr, einen Zettel mit dem Datum dieser Ausgabe, der Lösung, Namen und Klasse in den HS-Briefkasten oder gebt ihn in der Redaktion ab. Unter den richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Sieger wird in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben, der Preis kann dann in der Redaktion abgeholt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

(Die Redaktion und der jeweilige Lehrer sind natürlich auch ausgeschlossen.)

Es gibt wieder was zu gewinnen!

Nachmittagsveranstaltungen

Gibt's nicht, denn die Lehrer machen mal wieder ein Saufgelage.

Ab 13:00 Uhr müssen also alle (außer uns) weg sein.

Wir wünschen eine schöne Schuljahresabschlussfeier!

